

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 10. Juli 1981

Nr. 136 (4 014)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

Jeder Hof — ein Stadion

Der Sommer ist im Zenit. Tausende Kinder unserer Republik haben für eine Zeitlang ihre Hefte und Lehrbücher vergessen. Auf der Tagesordnung stehen nun Sport, aktive Erholung, Wanderungen...

In den Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU und in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes im bevorstehenden Planjahr heißt es, daß der Sport und die Körperkultur eine weitgehende Entfaltung erfahren müssen, daß sie in das Alltagsleben der Sowjetmenschen eingehen müssen. Und das bezieht sich in erster Linie auf die Kinder, unseren Nachwuchs.

Davon, ob sich die Kinder heute mit dem Sport betonen, hängt in der Zukunft ihre Gesundheit, ihre Arbeitsfähigkeit, ihr Lebensmut ab. Unsere Gesellschaft braucht gesunde, starke, allseitig u. a. auch physisch entwickelte Menschen. Deshalb sparen die Partei und der Staat nicht mit Mitteln für die Entwicklung der Körperkultur und des Sports in den Schulen. Davon zeugt auch die Einführung des Unionskomplexes GTO für verschiedene Altersstufen, der die Sportarbeit unter den Sowjetmenschen, besonders unter den Kindern, aktivieren soll. Daran schließen sich auch die "Starts der Hoffnung", die "Samizats"-Spiele, die Klubs "Weißer Turm", "Goldene Scheibe", "Gelbflügel-Ball" und andere, die viele Tausende Kinder für den Sport und die Körperkultur gewinnen.

Alle diese Klubs stehen unter dem Patronat des Leninschen Komсомоl, Tausende erfahrene Pädagogen und ehemalige Sportler arbeiten mit den Kindern, übermitteln ihnen ihre reichen Erfahrungen, stärken ihren Charakter und ihren Körper.

Jedoch diese Vereine und Klubs können leider nicht jedem Jungen und Mädchen die Möglichkeit geben, an einem Wettkampf teilzunehmen, einfach Sport zu treiben, denn für die Kinder sind die Rekorder nicht immer das Wichtigste, Sie brauchen einfach Bewegung. Die Ärzte haben berechnet, daß ein Kind unbedingt drei Stunden täglich aktive Bewegung braucht.

Deshalb ist es außerordentlich wichtig, den Kindern die Möglichkeit für körperliche Betätigung unmittelbar am Wohnort, im Hof zu geben. Gute Erfahrungen haben in dieser Hinsicht die Pädagogen und Sportarbeiter von Ust-Kemenogorsk gesammelt. Die Eltern, Enthusiasten des Sports haben zusammen mit den Sportlehrern der Mittelschule Nr. 1 in ihrem Wohnbezirk einen kompletten Sportplatz nach dem Muster der Charkower Komsomol errichtet. Hier gibt es die verschiedensten Sportgeräte und Übungsstände, für deren Bau die einfachsten Materialien verwendet wurden, die es überall in Genüge gibt. Selbst ausgebuchte Autoreifen bieten wunderbare Möglichkeiten. Diesem Sportplätzchen ist unter der unmittelbaren Leitung des Schuldirektors W. S. Kryssin und des Sportlehrers N. N. Suworow entstanden. Hier herrscht reges Leben von früh bis spät. Die Kinder werden von erwachsenen Sportliebhabern angeleitet, aber die Ausrüstungen und Geräte sind so einfach und zugänglich, daß die Kinder auch ohne Aufsicht Sport treiben können. Solche einfachen, aber sehr nütz-

lichen komplexen Sportplätze wurden in den letzten Jahren in vielen Wohnbezirken errichtet. Aber in vielen Fällen gibt es nichts außer Staub, abgebrochenen Bänken und zerstörten Bänken. Hier könnten die Komsomolzen und Aktivistinnen zusammen mit den Eltern ein breites Betätigungsfeld finden.

Über reiche Erfahrungen in der Popularisierung des Sports und der Körperkultur am Wohnort verfügen die Einwohner der Stadt Aktjubinsk. Darüber berichtet Stanislaus Kaner, Vorsitzender des Komitees für Sport und Körperkultur beim Stadtvollzugskomitee: "Die Mitarbeiter der Hausverwaltungen haben sich zusammen mit den Fabrikbetrieben, Kindersportschulen und allgemeinbildenden Schulen, die auf ihrem Territorium liegen, dem Wettbewerb der Zeitung "Iswestija", die die ganze Familie an den Start! angehängt. In dieser Zeit wurde eine große Arbeit zur Erholung früher gebauter und Errichtung neuer Sportplätze in den Höfen der Wohnmassive geleistet. Im Winter hatten wir etwa 100 Eisbahnen und Hockeyplätze eingerichtet, die im Sommer als Volleyball- und Fußballplätze dienen. Besonders erfolgreich arbeiten die Hausverwaltungen Nr. 3, 5, 6. In der ersten Etappe des Wettbewerbs kamen hier über 200 Familien an den Start. Hier gab es weder Sieger noch Besiegte. Der Hauptsieger war und bleibt die Gesundheit, der Lebensmut, die harmonische Entwicklung, das Vermögen, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten. Diesem Beispiel folgten die Industriebetriebe der Stadt, vor allem die Werktätigkeiten des Gerätebauwerkes. Hier werden regelmäßig Starts der sportlichen Familien ausgetragen, an denen sich die Kinder zusammen mit ihren Eltern beteiligen."

In vielen Städten und Siedlungen wirken heute Dutzende sogenannte Hofklubs, die ebenfalls berufen sind, die Freizeit der Kinder sinnvoll zu gestalten, für die sportliche Betätigung der Kinder unmittelbar am Wohnort zu sorgen. Hier könnte man sehr viele Beispiele der interessanten Arbeit mit den Kindern anführen. In diesem Zusammenhang seien die ehrenamtlichen Sportorganisatoren der Hofklubs Anatoli Borodurin und Sergej Shurawski aus Dshetygara, Gebiet Kustanai, Nikolai Panamerjow aus Dshambul, Peter Mayer aus Ossakarowka, Gebiet Karaganda, und viele andere genannt, die sich der edlen Sache der physischen Entwicklung der Kinder verschrieben haben.

Die gemeinsame Tätigkeit der Schule, der Eltern und der Öffentlichkeit in der Gestaltung der Sportarbeit am Wohnort gewinnt unter dem Einfluß der Beschlüsse des XXVI. Parteitags besonders an Bedeutung, denn sie trägt zur Ausbildung einer aktiven Persönlichkeit bei.

Die sinnvolle Erholung der Kinder am Wohnort, ihre physische und moralische Gesundheit — das ist die ständige Sorge der Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane. Diese wichtige soziale Aufgabe steht ebenfalls immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteikomitees, die die Tätigkeiten verschiedener Behörden und Klubs zu koordinieren, die Erfahrungen der besten Organisatoren der Sportarbeit unmittelbar am Wohnort zu verallgemeinern, auszuwerten und sie zum Gemeingut aller zu machen haben.



Hauptziel bei jeder Sache — Qualität der Produktion

Wirksamkeit des Wettbewerbs steigt

In unserer Vereinigung weiß es jeder, daß der Betrieb 104 verschiedene Milchzeugnisse liefert. Milch, Sahne und Sauersahne, Krumm und viele andere Produkte erhalten täglich die Einwohner der Stadt und des Gebiets Alma-Ata. Das Erzeugnisniveau wird ständig erweitert. Die gesammelten Erfahrungen auswertend, mobilisieren wir das Kollektiv von den ersten Tagen des neuen Jahres an zur Erzielung höherer Produktionsleistungen, obwohl wir unsere Planvorgaben auch in der vergangenen Planperiode in allen Kennziffern überboten haben. Allein die Realisierung überplanmäßiger Erzeugnisse ergab rund 3 Millionen Rubel.

In den Vordergrund stellen wir die Steigerung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs. Wir schlüsselten die Verpflichtungen auf die Quartale auf und legten dabei das Schwerkraftgewicht auf das zweite und das dritte Quartal. Wir gingen davon aus, daß gerade in dieser Zeit sehr viel Milch geliefert wird und der Arbeitsumfang bedeutend zunimmt. Besondere Beachtung schenken wir der Ausarbeitung und Übernahme persönlicher Pläne für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch jeden Beschäftigten und organisierten die Kontrolle ihrer Erfüllung.

All das zehlt erfreuliche Resultate: Die Vereinigung erfüllte ihre Planvorgabe — Milchprodukte im Wert von 26 Millionen Rubel zu realisieren — mit 107 Prozent. Viele Werkstücke der Vereinigung arbeiten initiativ, schöpferisch und mit vollem Kräfteinsatz. Da sei zuerst die von Larissa Kuleschowa geleitete Brigade für Sauersahneabfüllung erwähnt. Seinen Halbjahrsplan hat das Kollektiv zu 150 Prozent erfüllt. Neben dir darf keiner zurückbleiben! — dieses Motto ist für die Brigade Sofja Wesnina-Hildebrandt zum Gesetz geworden. Die Frauen und Mädchen dieses Kollektivs füllen die Milch auf Flaschen ab und überbieten dabei ständig ihr Tagessoll. Hier spielt die Lehrmeisterschaft eine große Rolle. In unserer Abteilung übernehmen die Verpackerininnen Raissa Stumpf und Sina Bissembajewa großzügig ihre Erfahrungen an angehende Arbeiter.

Doch die Lehrmeisterschaft beschränkt sich nicht nur auf Produktionsangelegenheiten. Die älteren Kollegen lehren die Jüngeren, die gesellschaftliche Bedeutung ihrer persönlichen Beteiligung an der Realisierung der volkswirtschaftlichen Pläne, an der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, an der Verbesserung der Arbeitsqualität als maßgebende Voraussetzung für die weitere Festigung der Macht unserer Heimat zu werden.

Alles das regt die Menschen an, effektiv, auf Neuerungen zu arbeiten, innere Reserven zu ermitteln und sie in den Dienst des Planjahrhunderts zu stellen. Zugleich wissen wir gut, daß man allein mit Enthusiasmus der Werkstätten nicht weit vorankommt. Deshalb sorgt man in der Vereinigung ständig für eine gute

materielle Basis. Dabei wird das Schwerkraftgewicht auf das rasche Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gelegt. So wurde in diesem Jahr eine weitere Linie für das Abfüllen von Milch und Kefir auf Flaschen mit einer Leistungsfähigkeit 6 000 Flaschen pro Stunde eingerichtet. Dadurch wuchs die Produktion nicht nur unserer Abteilung, sondern auch der ganzen Vereinigung bedeutend an. Die Kapazitätserweiterung dauert an. Dadurch werden wir bereits in absehbarer Zukunft eine analogische, aber schon veraltete und wenigproduktive Abteilung in der Molkerei Nr. 1 schließen können. Dank der Konzentration der Produktion und dem hohen Mechanisierungs- und Automatisierungsniveau verbessert sich auch die Erzeugnisqualität.

In der Vereinigung schenkt man der Einführung der fortschrittlichen Organisation der Arbeit nach einem einheitlichen Auftrag immer mehr Beachtung. In unserer Werkabteilung organisiert Valentina Reinhard die Arbeit ihrer Brigade nach dieser neuen Methode. Dabei kann sich das Kollektiv manches bei der Brigade Larissa Kuleschowa abgucken, die bereits mehrere Monate nach dieser Methode arbeitet. In dieser Zeit ist die Arbeitsproduktivität hier auf das 1,5fache gestiegen. Übrigens arbeiten schon 13 von den 86 Brigaden der Vereinigung auf neue Art. Während wir die Brigadenmethode einführen, sorgen wir dafür, daß bei der Entlohnung keine Gleichmacherei entsteht, denn das ist das stärkste Hindernis bei der Einführung der progressiven Arbeitsorganisation. Wir haben für alle Brigaden Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung jedes einzelnen berechnet.

Unsere ganze Arbeit hängt vielfach von der Tätigkeit der Agrarbetriebe des Gebiets ab. Deshalb pflegt die Vereinigung enge und ständige Kontakte mit ihnen. Das sind: erstens die zentralisierte Milchabfuhr; zweitens die regelmäßig stattfindenden Rayonwettbewerbe um gute Qualität und hohen Fettgehalt der Milch. Das Ergebnis davon ist: es kommt fast nie vor, daß die Milch sauer wird oder verunreinigt ist. Das gereicht uns und auch den Agrarbetrieben zu Nutzen, denn diese bekommen für Qualitätserzeugnisse zugezahlt.

In unserer Vereinigung hat sich ein einträchtiges und stabiles Kollektiv herausgebildet, das nach so komplizierten Aufgaben gewachsen ist. Es gibt in unserem Betrieb ein Kundenbuch. Darin haben Gäste aus Finnland, Afghanistan, Äthiopien, Eintragungen hinterlassen. Eine davon lautet: "Der Betrieb hat große Errungenschaften im technischen Fortschritt erzielt. Er ist modern eingerichtet und hochentwickelt. Hier herrscht eine besondere Atmosphäre des Kollektivismus. Die Arbeiter sind angenehm. Es ist Pflicht und Schuldigkeit eines jeden und aller, so zu arbeiten, damit alle immer solcher Meinung sind."

Katharina RACK, Meisterin in der Produktionsvereinigung der Milchindustrie Alma-Ata, Trägerin des Leninordens



Das Aktjubinsker Ferrolegierungswerk liefert seine Produktion an 120 Konsumenten in der UdSSR sowie in die BRD, CSSR, nach Belgien, Österreich, Bulgarien, Polen, Rumänien, Korea, Ungarn und Vietnam. In der Schmelzerei Nr. 2, wo kohlenstoffarmes Ferrochrom für die Produktion von hochwertigem Stahl erzeugt wird, leisten die Obermeister Wladimir Sidelnikow und Valeri Sedow mustergültige Arbeit. Die Schichtleistung der von ihnen bedienten Ofen macht 101—102 Prozent aus. Das sind täglich Dutzende Tonnen überplanmäßiges Ferrochrom.

Foto: Viktor Krieger

Ipatowo-Verfahren bewährt sich

Die Getreidefelder unseres Sowchos "Kokkaparski" nehmen 9 260 Hektar ein, 5 670 davon werden von unserer Brigade gepflegt. Gegenwärtig wird auf der ganzen Fläche hart um die erste Ernte des neuen Planjahrhunderts gerungen.

Wir bringen das Getreide im Ipatowo-Verfahren ein. Von vornherein wußten wir, daß wir es mit kleinkörnigem Weizen tun bekommen werden und haben uns darauf gründlich vorbereitet. Die Hespeln der Mährescher wurden mit gummierten Riemen versehen und so eingestellt, daß es keine Verluste gäbe.

Es ist schon Tradition, daß uns Vertreter der Rayselechos-technika während der Erntebereitungs-Hilfe leisten. Die Arbeitsgruppe aus sieben Mährescherfahrern wird von Sergej Siwinski geleitet. Dank ihrer rechtzeitigen Hilfe werden wir das ganze Getreide in 12—15 Tagen unter Dach und Fach bringen.

Alle Mechanisatoren arbeiten selbstlos, überbieten ihre Tagessoll. Woldemar Miller, Iwan Kukaber, Viktor Bordo, Valeri Nossow und Gennadi Sabobulin mähren täglich 12 bis 14 Hektar mehr, als die Aufgabe vorsieht. Die Arbeiten werden komplex geführt. Von den abgeernteten

Feldern wird augenblicklich das Stroh geräumt, dann wird der Boden für die künftige Ernte vorbereitet. Je früher der Acker gesäht wird, um so leichter läßt er sich demnächst bearbeiten, um so besser hält er die Feuchtigkeit auf.

Die Technik funktioniert in allen Arbeitsgruppen und Unterabteilungen unseres Ernte-Transporttrupps reibungslos. Das ist das Ergebnis ihrer nennenswerten Überholung. Außerdem ist die technische Wartung gut organisiert, für die der Mechaniker Amantai Ismagambetow zuständig ist.

Die Erntekampagne läuft bei uns unter der Devise "Die Ernte termingerecht und verlustlos durchführen!" — so lautet die Hauptaufgabe, die wir verfolgen. Und das ist eine Arbeit nicht nur für ein Jahr.

Heinrich SCHWABAUER, Brigadeführer, Gebiet Dshambul

fahrungen der Mechanisatoren aus Ipatowo wird den Volkskontrolleuren die beste Möglichkeit dargeboten, allen Produktionsmängeln vorzubeugen, die Qualität der Arbeit an allen Abschnitten zu überprüfen. Die Volkskontrolleure sind es, die auch in diesem Jahr aktiv gegen die Verluste kämpfen und die Erfahrungen der besten Erntegruppen breit auswerten und publik machen.

Unsere Sorge gilt aber nicht nur der rechtzeitigen und qualitativen Durchführung der Erntekampagne '81. Heute sorgen wir schon für die Schaffung einer sicheren Grundlage für die Ernte 82. "Steigerung der Ertragsfähigkeit des Hektars" — so lautet die Hauptaufgabe, die wir verfolgen. Und das ist eine Arbeit nicht nur für ein Jahr.

Heinrich SCHWABAUER, Brigadeführer, Gebiet Dshambul

Nach fortschrittlicher Technologie

In den "Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990" heißt es im Kapitel über die Entwicklung der Agrar-Industrie-Komplexe: "In der Mühlen- und Mischfutterindustrie ist die Produktion von Mehl der höchsten Güteklasse um ca. 24 bis 27 Prozent... zu erhöhen. Die technische Neuausrüstung der Mühlenindustrie ist durch ihre Ausstattung mit kompletten hochleistungsfähigen Mahlanlagen zu beschleunigen."

Elben bedeutenden Beitrag leisten zur Erfüllung dieser von der Partei und Regierung gestellten Aufgabe die wissenschaftliche Produktionsvereinigung "Montagevorrichtungen". Bereits 1980 wurden hier einzelne Maschinen für zwei Ausrüstungskomplexe entwickelt, wo zum Zermahlen nach einer prinzipiell neuen Methode erfolgt, bei der

sich das ganze Korn ohne Abfall in Mehl verwandelt. Dabei erhält man Mehl höchster Gütekategorie zweimal mehr als bei der Anwendung traditioneller Mahlmethoden. Die gefertigten Ausrüstungen haben alle Prüfungen erfolgreich bestanden und befinden sich im Einsatz in der Stadt Ramenskoje, Gebiet Moskau.

Im elften Planjahrhundert soll die Vereinigung mit der Serienproduktion ähnlicher Maschinen auch für andere Mühlenkombinate beginnen. Das Kollektiv der Vereinigung ist sich der großen Bedeutung der Entwicklung der Agrar-Industrie-Komplexe für die Volkswirtschaft des Landes bewußt und setzt alle seine Kräfte daran, um diese Aufgaben von Partei und Regierung möglichst schnell und gut zu erfüllen.

Georg STOSSEL, Pawlodar

Mehr ackerbauliche und tierische Erzeugnisse

Die Werkstätten der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata wurde auch der ganzen Republik ringsum beherrlich um die Realisierung der Aufgaben, die in den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans, sowie in den Ansprüchen des Genossen L. I. Bresnnew enthalten sind, und streben danach, die Produktion ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse und ihren Verkauf an den Staat zu vergrößern.

In einer Reihe von Rayons des Gebiets wollten das MitGL des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew und der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR Genosse B. A. Aschimow. Sie beschleunigten die Getreidesaaten und andere Felder, interessierten sich für die Organisierung der Saatpflege, für die Erntebringung und Futterbereitstellung, für die kulturelle und soziale Betreuung der Bevölkerung, sprachen mit Arbeitern, Kolonisationsbauern, Leitern und Spezialisten von Agrarbetrieben.

Im Rayon III machten sich die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow mit dem Zustand der Zuckerrübenfelder im Kolchos "40 Jahre Kasachstan", eines der größten Rübenbaubetriebe in der Republik, mit der Arbeit des neuen Milchkomplexes vertraut, besuchten die Traubenhäuserwirtschaft, die einen wichtigen Beitrag zur Belieferung der Stadt Alma-Ata mit Gemüse leistet. Im Rayon Taigar wollten sie auf dem Tschingeloy-Bewässerungssystem, das im vergangenen Planjahrhundert geschaffen worden ist, für seine Erschließung wurden 33 Millionen Rubel

verausgibt; der Gewinn vom Gemüse-, Kartoffel- und Gräseranbau auf diesen Flächen hat bereits 85 Millionen Rubel übertraffen. Auf diesem Landmassiv, wo die Saaten etwa 12 000 Hektar ausmachen, wird ein leistungsstarkes und rentables Bewässerungssystem mit Hilfe von Pumpstationen, unterirdischen Stahlbetonrohrleitungen und weitgreifenden Beregnungsanlagen angewandt. Das sicherte einen bedeutenden Erntezuwachs. Hier ergibt Soja 25 bis 30 Dezitonnen je Hektar, einen der Höchsterträge im Lande. Die früher leblose Steppe hat sich gemäß dem Willen der Partei in einen Großlieferanten von Zwiebeln, Frühkartoffeln und anderen Nahrungsmitteln verwandelt. Die hier entstandene stabile Basis für die Produktion von Futtermittel ermöglicht es, mehr und billigeres Fleisch zu erzeugen. Die Erschließung des fruchtbaren Massivs ist noch nicht beendet. In den nächsten Jahren werden weitere Tausende Hektar ein effektives Bewässerungssystem erhalten.

Bei der Besichtigung des Tschingeloy-Massivs, seiner Bewässerungsanlagen und der Objekte, die die Sowchose "Kapschagalski" und "Kerbulakski" errichten, gaben der Leiter des "Glawrissowchostrot" W. A. Gontscharow und der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR K. N. Mussin Ermutigungen.

Während des Besuchs im Kolchos "Alma-Ata", in der Landwirtschaftlichen Zwischenrayonvereinigung für Rindermast und in anderen Agrarbetrieben ließen sich die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow über die Befolgung der agrotechnischen Vorschriften, über die

Maßnahmen zur rationellen und wirtschaftlichen Nutzung der Mittel und materiell-technischen Ressourcen über den Lauf der Intensivierung der Produktion, der Bebauung und Ausgestaltung der Dörfer informieren.

Während der Treffen mit Parteifunktionären und Vertretern der Werkstätten unterstürzte Genosse D. A. Kunajew die Bedeutung der weiteren Konzentration der Bemühungen auf die Erfüllung des von der Partei vorgemerkten Lebensmittelprogramms, der Auflagen und sozialistischen Verpflichtungen des ersten Planjahres und der ganzen Planperiode. Dazu ist es notwendig, allerorts die organisatorische und politische Arbeit zu vervollkommen, wertvolle Initiativen und Sachlichkeit zu entwickeln und allseitig zu unterstützen. Es gilt, gestützt auf Presse, Fernsehen und Rundfunk, die fortschrittlichen Erfahrungen weitgehend zu verbreiten, kühner Versuche aufzudecken und zu befeuern. Es ist Ehrensache der Kollektive aller Agrarbetriebe, jedes Kommunisten und aller Werktätigen der Landwirtschaft, die Möglichkeiten der raschen Steigerung der Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen besser zu nutzen.

Auf ihrer Reise wurden die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow vom Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR und Vorsitzenden der Staatlichen Pankommission der Republik T. G. Muchamed-Rachmow, dem Ersten Sekretär des Alma-Ata Gebietspartei-Komitees K. M. Auchiadjew und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees W. P. Beljakow begleitet.

(KasTAG)

Brigade im Einsatz

Auf dem Maschinenhof in der Siedlung Nowostroika, der Abteilung Nr. 5 der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung "Thalman", herrschte reges Leben vom frühen Morgen an. Auf den Wiesen ist die Heumähd in vollem Gange. In diesem Jahr muß das Gras auf 3 500 Hektar Land gemäht, getrocknet, zusammengesiebt und an die Viehwinterungsstellen transportiert werden. Das alles muß in fünfzehn Tagen getan werden, sonst bräut der Shitnjak viel von seinem Nährwert ein. Gut geraten sind die Gräser in der Abteilung Nr. 5. Sie ergeben sieben bis acht Dezitonnen Heu pro Hektar. "Das bedeutet", schlußfolgert der

Chefagronom der Wirtschaftsvereinigung Viktor Son, "daß wir etwa 10 000 Tonnen Shitnjakheu für den Winter bereitstellen können." Der Agronom berichtet ferner, daß die Vereinigung zusammen mit den Limanen 4 000 Hektar Heuschläge besitzt. Die Mechanisatoren werden nach den Shitnjakfeldern Wiesengras mähen, das unter den diesjährigen günstigen Bedingungen besonders gut steht. Der Komplextrupp um Iwan Boiko ist 25 Mann stark. Ihre Aufgabe ist es, den gesellschafts-eigenen Tieren der Vereinigung eine satten Winterung zu sichern. Boikos Männer haben 3 500 Tonnen Heu zu werben.

Zur Mittagszeit war der Parteisekretär der Vereinigung Wladimir Pawlowitsch Tibatin gekommen. Er interessierte sich für die Sachlage bei der Heumähd.

"Vom Morgen hat schon jeder Traktorist das Gras auf sechs Hektar gemäht", meldete der Leiter des Komplextrupps. "Bis Abend werden es doppelt soviel sein. So daß jeder Mechanisator sein Soll um zwei Hektar überbietet."

In der Abteilung hat man alles vorgesehen und vorgesorgt, damit keine Minute verlorengeht. Sobald ein Aggregat aussetzt, eilen sofort Spezialisten — Einrichtmeister — zu Hilfe. Sie halten am Feldrand Wache. Bis jetzt gab es noch keine Störungen. Sogar die restaurierten Maschinenteile — gut die Hälfte aller verwendeten Ersatzteile — dienen tadellos. Als ich auf den Heuschlägen

war, konnte ich nicht genug die Ertragsleistung des angebaute Aekers und den Enthusiasmus der Mechanisatoren bewundern. Auch die vielen Schobersätze, die nach wenigen Tagen anpacken werden, sind nicht müßig. Sie prüfen nochmals alle Baugruppen ihrer Maschinen und die Plätze, wo die künftigen Schober gesetzt werden sollen.

Die Leitung der Wirtschaftsvereinigung, das Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolkomitee haben Maßnahmen zur moralischen und materiellen Stimulierung erarbeitet.

Jetzt liegt es nur an denen, die Heu werben, die sich um eine satten Viehwinterung sorgen und um einen anderthalbjährigen Futtervorrat ringen.

Alexander STOLPQWSKI, Gebiet Karaganda

Mit Achtung und Fürsorge

Herbert WECKER, Brigadier einer Traktoren- und Feldbaubrigade im landwirtschaftlichen Zuchtbetrieb „Balkaschinski“, ist ein Mechanisator mit langjähriger Arbeitspraxis. Für seine hingebungsvolle Tätigkeit und die dabei erzielten Leistungen wurde er mit dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Im vorigen Jahr hat sein Kollektiv die reichste Ernte im Gebiet Zelinograd eingebracht. Der bekannte Getreidezüchter erzählt nachstehend über seinen Beruf und über Probleme, die vor den Neuland-Ackerbauern stehen.

Ein jeder Getreidebauer muß viele Faktoren berücksichtigen, die auf den Getreideertrag einwirken. Und davon, wie das getan wird, hängt im großen Maße die Ernte ab — das Endergebnis, das die Arbeit des Ackerbauers krönt. Um gutes Getreide einzubringen, dürfen die Menschen, die sich damit beschäftigen, nicht gleichgültig sein. Nur die gewissenhafte Einstellung zur Arbeit bringt uns den gestellten Zielen näher. In meiner Arbeitspraxis habe ich mich davon mehrmals überzeugt.

23 Jahre lebe ich eine Brigade. In dieser Zeit habe ich nicht nur den Boden, sondern auch die Menschen, die ihn bestellten, gut kennengelernt. Der vorjährige Ernteertrag von 20,1 Dezontonen je Hektar — eigentlich soll er für die Ackerbauern Kasachstans zur Norm werden — wurde gewiß auch dank dem Kollektiv unserer Brigade erreicht. Ihr gehören meist erprobte Mechanisatoren an. Ich weiß genau, jeder wird seine Aufgabe stets so erfüllen, daß an seiner Arbeit nichts auszusetzen ist. Solch eine Einstellung zur Arbeit ermöglicht es uns, die Empfehlungen der Wissenschaftler strikt einzuhalten und daraus maximalen Nutzen zu ziehen.

Mich wundern oft die Äußerungen meiner Kollegen aus anderen Kolchos und Sowchosen. Einige von ihnen schenken den Empfehlungen der Wissenschaftler für Getreidebau in Schortland wenig Aufmerksamkeit, wo noch die Versuchswirtschaften dieses Instituts jahraus, jahrein stabile Hektarerträge von je 18—20 Dezontonen erzielen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Boden dort nicht der beste im Gebiet ist. Unser Gebiet ist groß, in seinen verschiedenen Teilen sind der Boden und die Witterungsverhältnisse sehr verschieden. Um so mehr müßte man die Empfehlungen der Schortland-Wissenschaftler beachten und sie den örtlichen Bedingungen anpassen.

Wie bekannt, hängt die Ernte vielfach von der termin- und qualitätsgerechten Betreuung der Saat in den Boden an. Man darf nicht früh säen — da steckt das Unkraut noch im Boden, aber wenn man damit spät anfängt, droht die Gefahr, die Ernte mit den Herbstfrösten einbringen zu müssen. Die optimale Frist bei solchen Bedingungen soll demnach nicht 10 Tage, wie es der Plan für die Aussaatkampagne vorsieht, sondern höchstens eine Woche lang betragen. Und gerade da muß die Brigade ihre gute Arbeitsorganisation und Disziplin unter Beweis stellen.

Viel hat dabei gewiß die Technik zu sagen. Wie andere Brigaden ist auch unser Kollektiv ausreichend mit leistungsstarken Traktoren besorgt. So haben wir in diesem Frühjahr neue

VOR ALLEM ein paar Worte über die Planungstätigkeit. Nach Erhalt des Planentwurfs erörtern wir ihn auf dem technischen Rat unter Teilnahme der Leiter der führenden Abteilungen und Produktionsabschnitte, der Planabteilung, die unter Teilnahme aller jener, die die Planerfüllung direkt organisieren.

Nach Bestätigung des Plans auf diesem Rat erarbeiten wir eigene Dekaden- und Quartalspläne, über die die Abteilungen 3—5 Tage vor Beginn des neuen Monats in Kenntnis gesetzt werden. Für die Kontrolle der Ausführung sind die Produktions- und die Planabteilung zuständig. Die Realisierung der Ergebnisse überwacht der Leiter für Produktionsabsatz.

Bei uns ist es zur unumstößlichen Regel geworden, jeden Montag, Mittwoch und Freitag eine Kurzesprechung per Selektor durchzuführen. Das tue ich gewöhnlich selbst, und in meiner Abwesenheit macht es der Chefingenieur Anatoli Selenkin. An der Besprechung beteiligen sich alle Abteilungsleiter und führende Spezialisten, der Sekretär des Parteibüros, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees.

Auf diesen Kurzesprechungen werden die Ursachen ermittelt, die die Planerfüllung durch jeweilige Abschnitte und Abteilungen hemmen. Da werden auch die Termine zur Beseitigung der Mängel festgesetzt. Das ist die Kontrolle Nr. 1. Auf der darauffolgenden Kurzesprechung wird über die Beseitigung dieser Mängel berichtet. Kontrolle Nr. 2 sind die Kurzesprechungen, die der Leiter der Produktionsabteilung in seinem Kabinett mit den Abteilungsleitern nach demselben Prinzip

durchführt. Kontrolle Nr. 3 sind die Kurzesprechungen, des Chefingenieurs mit den Chefs der technischen Dienste.

Außerdem veranstalte ich als Direktor einmal monatlich eine ideologische Kurzerhebung. Ich lasse mich von den Abschnittsleitern informieren, wie die Menschen in den Abteilungen arbeiten, ob die Vorschriften zur Unfallverhütung befolgt und wie die dreistufige Kontrolle verwirklicht werden. Darüber informiert der Ingenieur für Arbeitsschutz Iwan Smoroda. Ich interessiere mich für die Arbeit der Betriebskantine, der ehrenamtlichen Kontrolleure an jeweiligen Abschnitten. Die Gewerkschaftsvorsitzende Svetlana Kornauchowa informiert über die Freizeitgestaltung der Arbeiter usw.

Wird irgendein Abschnitt seinen Aufgaben nicht gerecht, so werden dringende Maßnahmen ergriffen. So war die Montageabteilung, geleitet von Martin Harres, zu Beginn des Jahres im Rückstand. Sofort wurden dort

Ohne Reklamationen

Das Dshambuler Werk für Kommunalmaschinenbau liefert Ausrüstungen für Wäschereien — Waschmaschinen verschiedener Kapazitäten (zwei Arten davon führen das staatliche Gütezeichen), Behälter für saubere Wäsche, Zentrifugen, Löskörper u. a. m. Diese Erzeugnisse sind in mehr als 500 Städten unserer Heimat bekannt. Außerdem wird ein großer Teil davon nach Kuba, Vietnam und in die Mongolei ausgeführt.

Bereits zwei Jahrzehnte lang kennt der Betrieb keine Reklamationen. Das zeugt von der erforderlichen Sorgfalt um die Qualität. Im zehnten Planjahrhundert ist Produktion im Werte von 1 427 000 Rubel über das Soll

hin drei Kommunisten geschickt — der Fräser Alexanor Schneider aus der mechanischen Abteilung und die Schweißer Juri Podessny und Prokopl Grischtschenko, denen die Leitung der Brigaden übertragen wurde. In geringer Zeit konnten sie den Rückstand an der Takstraße beseitigen. Deshalb hielt es die Direktion für zweckdienlich, die Genossen A. Schneider und P. Grischtschenko weiterhin als Brigadiere wirken zu lassen, die auch gegenwärtig im sozialistischen Wettbewerb führen. Ganz Arbeit leisten auch die Brigaden von Johann Ritter, Moissej Ten und Dawlet Alimbetow.

Große Bedeutung messen wir im Werk der Offenheit des Wettbewerbs bei. Jede Woche geben wir im Betriebsklub die Wettbewerbsergebnisse durch. Jeder weiß Bescheid über die Schrittmacher, über die Zurückbleibenden und was getan werden muß, damit die Aufgabe bewältigt wird. Außerdem erscheint bei uns zweimal monatlich die Zeitung „Rabotschi Li-

ber verliehen. Die Namen der Schrittmacher werden in die Ehrenliste des Betriebs eingetragen. Und wird einem diese Ehre wiederholt zuteil, so gelangt dessen Name ins Ehrenbuch des Betriebs. Alle diese Maßnahmen fördern die Stimmung des Menschen. Und ist er guter Laune, so arbeitet er auch produktiver.

Bei uns werden auch Treffen der Arbeiter mit den Betriebsleitern praktiziert. Vorerst sammelt der Obermeister der jeweiligen Abteilung von seinen Leuten Fragen, die sie von der Direktion auf einem solchen Treffen beantwortet haben möchten. Bei derartigen Zusammenkünften sprechen sie sich auch darüber aus, was die Arbeit hemmt, machen Vorschläge zur Beseitigung von Mängeln.

Schon mehrere Jahre wirkt bei uns eine administrative Kommission zur Prüfung der Kündigungsentscheidungen. Sie wird vom Betriebsdirektor geleitet und ermittelt die Ursachen, warum der jeweilige Arbeiter kündigt. Geht jemand, weil er sein Kind in keiner Vorschulanstalt unterbringen oder keine Wohnung bekommen kann, so nimmt sich die Kommission dieser Sache an und hilft nach Möglichkeit. Und siehe da, die Kaderfluktuation hat sich um 36 Prozent verringert.

Das sind der Stil und die Methoden unserer Arbeit, dank denen wir schon drei Planjahrhundert nacheinander die Produktion sicher steigern. Natürlich geht das Leben unaufhaltsam voran. Wir führen jedes Jahr etwas Neues ein, machen uns die Erfahrungen anderer Werke zugute, um die Produktion ständig zu steigern und die Aufgaben des laufenden Planjahrhundert vorfristig zu erfüllen.

Analyse des Erfolgs

In Betrieb genommen

Die Möbelfabrik von Mankent, Gebiet Tschirchikent, vergrößert ihren Produktionsausstoß. Hier stellt eine neue automatische Taktschraube zur Bearbeitung und Furnierung der Möbelplatten angekauft wurde, was mehr als zehn Arbeiter freigestellt hat. Diese Arbeiter studieren jetzt an Lehrgängen, wo sie sich Fertigkeiten bei Ausstattungs- und Montagearbeiten aneignen.

Ohne den Produktionsausstoß herabzumindern, ist eine gründliche Rekonstruktion aller Produktionsabschnitte vorgenommen worden. Man hat gegenständig verbundene Taktschrauben geschaffen, die den Stillstand der Aggregate ausschließen. Dazu trägt auch die Beseitigung der Gegenbewegung der Materialien und Halbfabrikate innerhalb der Produktionsabschnitte bei. Dort, wo die schwierigsten und kraftaufwendigsten Arbeitsgänge ausgeführt werden, wurden Automaten mit Programmsteuerung montiert, alle Arbeitsplätze wurden mit Mitteln der Kleinmechanisierung versehen.

In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der Fabrikarbeiter dieselbe geblieben, der Möbelausstoß hat sich jedoch mehr als verdoppelt. Alle Erzeugnisse sind höchster und 1. Güteklasse. „Im laufenden Planjahrhundert“, sagte der Fabrikdirektor A. Ponomarjow, „werden wir bei derselben Beschäftigtenzahl den Produktionsausstoß um weitere 33 Prozent vergrößern.“ (KasTAG)

Schafzucht: Entwicklungsperspektiven

Letzten Jahres haben die Wissenschaftler eine industrielle Methodik der Haltung und Vermehrung der Schafe entwickelt. In spezialisierten Schafzuchtbetrieben sind mehr als 400 Großkomplexe und Mastplätze gebaut und mit den neuesten Ausrüstungen ausgestattet. Es ist die Serienproduktion von Maschinen und Mechanismen eingeleitet worden, was die Vergrößerung des Tierbestands beschleunigen wird.

In der Viehzucht sind neue Methoden der Selektionsarbeit erarbeitet worden, die die Erhaltung von Krimmern rosa-, aprikosenfarbener sowie anderer Tönen, die in der Natur nicht vorkommen, gewährleistet. Dem Bestand der Karakulschafe, der Menge und Qualität der Krimmer nach behauptet Kasachstan den ersten Platz im Lande. Seine Produktion wird in nahezu vierzig

Länder der Welt ausgeführt und ist mit der Großen Goldmedaille und einem Ehrendiplom auf der Internationalen Messe in Leipzig ausgezeichnet worden.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Wissenschaftler und Spezialisten der Branche steht gegenwärtig die Ausrichtung auf die Feinwoolzucht. Kasachstan liefert wertvoller Rohstoff für die Herstellung der besten Arten von Web- und Wirkstoffen. Dazu tragen die neuen Arten von Schafen zu, die in der Republik gezüchtet wurden. Das nordkasachische Merinoschaf kennzeichnet sich durch einen 5 bis 7 Kilo reichen Schurertrag, durch seine Anpassungsfähigkeit an den rauhen Winter und den heißen Sommer.

Kasachstan verfügt über mehr als die Hälfte der natürlichen

Weiden des Landes. Doch ohne Aufbesserung werden sie ein rasches Anwachsen des Schafbestands nicht sichern können. Zur Erneuerung der Futterschläge schlagen die Wissenschaftler mehrere Arten wilnwachsender Pflanzen vor, darunter Halbsträucher, deren junge Sprößlinge sehr nahrhaft sind. Einen großen Effekt versprechen die auf den Weiden aus der Luft gesäten mehrjährigen Gräser. Bei der Überführung der Branche auf ein industrielles Geleise ist das besonders aktuell.

Die Lösung dieser herangereiften Probleme wird Kasachstan, dessen Anteil an der Unionserfassung von Hammelfleisch, Wolle und Krimmer mehr als 25 Prozent beträgt, einen wesentlichen Anstieg dieser Produktion erzielen helfen.

Politisches Gespräch

Klassen und soziale Gruppen in der sowjetischen Gesellschaft

Der XXVI Parteitag der KPdSU hat die historische Kontinuität in der Lösung sozialpolitischer Aufgaben verwirklicht, die Schlüsselfragen der sozialen und Klassenstruktur der Gesellschaft auf neue Art, tiefgründig und allseitig erarbeitet. Unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus wird die Wechselwirkung des Fortschritts der Wirtschaft und der sozialen Klassenstruktur immer enger. Je erfolgreicher die wirtschaftliche Entwicklung verläuft, desto mehr Möglichkeiten gibt es für eine komplexe Lösung der sozialpolitischen Aufgaben. Und das ist gesetzmäßig, weil sich ein allmählicher Übergang zum Kommunismus vollzieht, für den eine klassenlose sozial homogene Gesellschaft charakteristisch ist.

Die Klassenstruktur der sozialistischen Gesellschaft ist ein kompliziertes Gebilde mit ihren eigenen Bindungen und Beziehungen. Bedeutsame Wesenszüge ihrer Klassenstruktur sind das Abhandeln von Ausbeuterklassen, Festlegung des Bündnisses der Arbeiter, der Bauern und der Volksintelligenz und deren Annäherung.

Artikel 19 der Verfassung der UdSSR lautet: „Die soziale Grundfrage der UdSSR ist das unzerstörbare Bündnis der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz.“ Die Arbeiterklasse spielt die führende Rolle in der Produktion, im sozialen und politischen Bereich der sozialistischen Gesellschaft. Sie findet ihren Ausdruck in der Schaffung von materiellen Werten, in der Ausübung der politischen und Staatsleitung, in der Erweiterung der sozialistischen Demokratie, die sich vor allem in der breiten Mitwirkung der Arbeiter an verschiedenen Organen der Sowjetmacht, der Teilnahme an der Tätigkeit der gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere der Gewerkschaften äußert.

Die aktive leitende Rolle der Arbeiterklasse ist untrennbar verbunden mit der führenden und lenkenden Rolle der kommunistischen Partei, der ihre besten Vertreter angehören. Charakteristisch für die letzten Jahrzehnte ist ein rasches Wachstum des Anteils der Arbeiterklasse an der Zusammensetzung der Partei. So waren z. B. im Jahre 1971 in der Kasachstaner Parteioffizierschaft 44 Prozent ihrer Mitglieder Arbeiter, im Jahre 1981 bereits 49,8 Prozent. Diese Tendenz wird auch weiterhin fortbestehen, weil sie zur Verstärkung der führenden Rolle der Arbeiterklasse im kommunistischen Aufbau beiträgt.

Die Arbeiterklasse hat in der Geschichte des Sozialismus die markantesten Seiten gezeichnet. Sie erhöhte bedeutend die Rolle des werktätigen Menschen, war in allen Etappen Initiator des volks umfassenden sozialistischen Wettbewerbs im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau als ein Mittel zur Steigerung der Arbeitsaktivität und zur Entwicklung der schöpferischen Initiative der Massen, als wichtiges Mittel zur Herauslösung hoher moralischer Qualitäten des Menschen.

Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des XXVI Parteitags der KPdSU haben die Kollektive von 1100 Industriebetrieben, Sowchosen und Kolchosen, 7500 Werksabteilungen, Ausschüssen, Schichten und Brigaden, mehr als 300 000 Bestarbeiter und Produktionsneuerer der Republik einen Plan der zwei Monate zur Öffnung des Kommunistenordens erfüllt, am 23. und 24. Februar mit eingesparten Brennstoff und Rohstoffen sowie Materialien gearbeitet. Die Bergwerker der Vereinigung „Kasaganogol“ haben z. B. 120 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus gewonnen, die Metallurgen des Karagandaer Hüttenkombinats haben 5500 Tonnen Walzgut zusätzlich zum Plan abgeerzeugt.

Jahraus, jahrein gehen als Sieger im sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb die Kollektive des Pawlodarer Aluminiumwerks „50 Jahre UdSSR“, Träger des Ordens des Roten Arbeiters; des Sokolowka-Sarbalber Bergbau- und Aufbereitungskombinats „W. I. Lenin“, Träger des Ordens der Oktoberrevolution und des Roten Arbeiters; des Karagandaer Kohlenwerks „Kostenko“, Träger des Leninordens; des Tschimkent Zementwerks „W. I. Lenin“, Träger des Ordens des Roten Arbeiters; des Almatauer Wohnungsbaukombinats „60 Jahre Oktoberrevolution“, Träger des Ordens des Roten Arbeiters; des Sempilau-terski Mühlen- und Mischerkombinats „XXII Parteitag der KPdSU“, Träger des Leninordens; des Sowchos „Krasnojarski“, der Produktionsvereinigung für Gelteuzicht Wischrijowka, Gebiet Zelinograd; des Kolchos „40 Jahre Oktober“, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, und viele andere hervor. Für diese Kollektive ist ein hohes moralisches und psychologisches Klima, eine Atmosphäre hoher Forderungen und kameradschaftlicher Hilfe kennzeichnend. Im Laufe des Wettbewerbs

wurden viele patriotische Initiativen gestartet. In der Republik haben die Bewegungen „Arbeiter garantieren dem Planjahrhundert Qualität“, „Keiner neigt dir zurückbleiben“, „Ingenieurtechnische Unterstützung für jede Arbeiterinitiative“ usw. weitgehende Verbreitung gefunden.

Neben dem zahlenmäßigen Wachstum der Arbeiterklasse vollziehen sich auch qualitative Veränderungen, die sich vor allem auf die Hebung der Qualifikation, des Bildungsniveaus, der Kultur, der Produktions-, der sozialen und politischen Aktivität auswirken.

Die Arbeiterklasse teilt sich im allgemeinen in vier Qualitätsgruppen: hochqualifizierte, qualifizierte, wenig qualifizierte und unqualifizierte. Alle haben ein unterschiedliches Niveau der allgemeinen, fachlichen und beruflichen Vorbereitung, bedingt durch den Charakter der Arbeit. Bei den Hochqualifizierten ist die Arbeit mechanisiert und automatisiert und fordert deshalb in bedeutendem Maß geistige Betätigung und berufliche Vorbereitung im Umfang einer Berufsausbildung in der mittleren Fachschule und Erwerb von Berufserfahrungen auf wissenschaftlicher Grundlage. Die unqualifizierten, die manuelle physische Arbeit verrichten, haben das nicht. Zur Ausführung des Arbeitsprozesses genügt eine Unterweisung oder einige Produktionsfertigkeiten.

Die Gruppe der hochqualifizierten vereinigt harmonisch die körperliche und geistige Arbeit. Ein Teil davon ist ein neuer Arbeitertyp, der multifunktionale, ihrem Profil nach mannigfaltige Arten der Arbeit ausführt, in denen die Funktionen geistiger Tätigkeit bedeutend oder vorherrschend sind. Ihre Tätigkeit ist mit der Lösung komplizierter Aufgaben der Kontrolle, Reparatur, Einrichtung technologischer Systeme und Mechanismen sowie der Steuerung verbunden.

Das Produktionsdenken solcher Arbeiter ist mehr abstrakt; der Bereich, in dem er sich frei orientieren muß, ist bedeutend breiter als gewöhnlich. Dem Denkniveau nach unterscheidet er sich nur wenig vom Ingenieur und Techniker. Gegenwärtig haben 75 Prozent der Arbeiter Mittel- und Hochschulbildung. Die Arbeiterklasse, die in politischer, kultureller, ideologischer, beruflicher und fachlicher Hinsicht die entwickeltste ist, übt einen entscheidenden Einfluß aus auf die Kolchosbauern und die Volksintelligenz. Mit dem Sieg des Sozialismus wurde viel ge-

tan, um die Unterschiede zwischen ihnen zu verwischen. Ungenügend bestimmter Differenzen, bedingt durch das Bestehen von zwei Formen des Eigentums, des Unterschiedes in der Erhaltung und Verteilung der materiellen Güter hat sich die Kolchosbauernschaft nach ihrer Lage und Rolle in der Gesellschaft der Arbeiterklasse angenähert, ihrem Bildungsniveau nach sind sie fast gleich. Die landlichen Mechanisatoren haben sich dem Charakter ihrer Arbeit, ihrem Qualifikationsniveau und der Entlohnung nach den Industriearbeitern angenähert.

Die soziale Klassenstruktur des reifen Sozialismus ist mit den Klassen nicht erschöpft. Sie umfaßt auch die sozialen Gruppen und Schichten. Nach ihrem Platz in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung liegen sie in der Regel innerhalb der Klassen. Sie unterscheiden sich nach dem Charakter und Inhalt der Arbeit, nach dem Platz in der Organisation und Leitung der gesellschaftlichen Produktion, nach dem beruflichen und Qualifikationsniveau sowie nach dem kulturellen und technischen Niveau usw. Hier kann man solche Gruppen aussondern wie Stadt- und Landbevölkerung, Werktätige vorwiegend körperlicher und vorwiegend geistiger Arbeit sowie ausübender und Leitungsarbeit. Eine große, rasch wachsende soziale Gruppe sind die Volksintelligenz und die Angestellten.

Der Hauptquell für die Herausbildung der Intelligenz ist die Arbeiterklasse. Fast alle leitenden Funktionäre der Industriebetriebe des Landes, darunter auch unserer Republik haben als Arbeiter angefangen. Davon zeugen die soziologischen Forschungen, die im Laufe uns in unserer Republik durchgeführt wurden.

Die Annäherung aller Klassen und sozialen Gruppen, die Festlegung der sozialpolitischen Einheit des sowjetischen Volkes — dieser neuen historischen Menschengemeinschaft — vollzieht sich auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Ideologie, die die Interessen und locale der Arbeiterklasse zum Ausdruck bringt. Die KPdSU berücksichtigt exakt in ihrer sozialen Politik auch die Interessen des ganzen Volkes aller seiner Klassen und sozialen Gruppen. Unsere Gesellschaft ist auf dem Weg der Annäherung aller Klassen und sozialen Gruppen bedeutend vorangekommen. Diesen Prozeß bewerten wir als einen großen Erfolg. Die UdSSR ist die wichtigste Schlußfolgerung, daß die Herausbildung der klassenlosen Struktur der Gesellschaft sich im wesentlichen und im großen und ganzen im historischen Rahmen des reifen Sozialismus vollzieht.

A. IKENOW, Kandidat der philosophischen Wissenschaften



Die hochqualifizierten Fräser Rudolf Klein und Viktor Gospodinow gehören der Komplexbrigade an, die als erste im Werk „Akjubrentgen“ nach dem Verfahren des Wolga-Aulwerks zu arbeiten begann. Im vorigen Jahr ging die Brigade aus dem sozialistischen Wettbewerb als Siegerin hervor. Sie ist auch jetzt führend.

Beitrag des Agitators

Viel Sorgen hat der Agitator Woldegar Singer. Es ist wichtig, jedem Werktätigen der Sinn der grandiosen Pläne der Partei für das elfte Planjahrhundert nahezubringen, damit der Mensch das Wesen dieser Pläne, ihr Ziel erfährt und zugleich seine Rolle und seinen persönlichen Beitrag zu ihrer Realisierung erkennt. Doch das aufzuzeigen und zu erläutern ist nur die halbe Sache. Es gilt, die Menschen zu entflammen und in ihnen die Bereitschaft auszulösen, mit vollem Einsatz aller Kräfte, Kenntnisse und Fähigkeiten zu arbeiten. Und gerade das ist bezeichnend für die zündenden Worte des Agitators Wol-

demar Singer, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Sowchos „Fjodorowski“. Er findet immer Zeit für Aussprachen mit den Dorfleinwohnern, die er nach eigener Methode organisiert und die von den Besonderheiten des Dorflebens diktiert werden. Woldegar Singer weiß oft auf dem Felde, in den Farmen beim Melken und in der Reparaturwerkstatt. Und jeder solcher Besuch endet mit einer offenen Aussprache mit den Menschen, einer strengen Analyse ihrer Arbeit. Dazu bereitet er sich gründlich vor: Er rechnet nach, zieht Spezialisten und Produktionsneuerer zu Rat.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt Woldegar Singer der Beantwortung der zahlreichen Fragen. Sie beziehen sich nicht nur auf die Produktion, sondern auch auf das persönliche Leben.

Der Sowchos „Fjodorowski“, Träger des Leninordens, hat einen sicheren Start in das elfte Planjahrhundert genommen. Die ökonomischen Kennziffern verbessern sich. Die Stimmung des Kollektivs ist gut. Darin liegt auch das Verdienst des aktiven und bedachtsamen Agitators Woldegar Singer.

Fjodor JAROWOI, Instrukteur des Rayonpartei-Komitees Fjodorowka, Gebiet Kustanal

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Arbeitsbedingungen werden verbessert

BERLIN. Die Arbeitsbedingungen der Montageschlosser im VEB IFA Automobilwerke Ludwigsfelde, Bezirk Potsdam, haben sich zum Besten verändert. Sie brauchen jetzt nicht mehr in eine Reparaturgrube zu steigen. Eine spezielle Hebebühne bringt den Wagen auf die erforderliche Höhe.

Diese Novität, die vom Neuerkollektiv des Betriebs entwickelt und eingeführt wurde, bietet Betriebssicherheit und ermög-

licht es, die erforderlichen Montagevorgänge schneller als zuvor auszuführen. Dadurch ist die Arbeitsproduktivität um nahezu 10 Prozent gestiegen.

Die Reorganisation der Arbeitsplätze ist einer der Hauptpunkte der sozialistischen Verpflichtungen der Betriebe praktisch in allen Industriezweigen der DDR. Die feste Grundlage für die effektive Lösung der Aufgabe war im vorigen Planjahrfrüht geschaffen worden. Inzwischen haben sich die Arbeitsbedingungen von 60 Prozent der Werkstätten der Volkswirtschaft der Republik verbessert.

Neue Grube

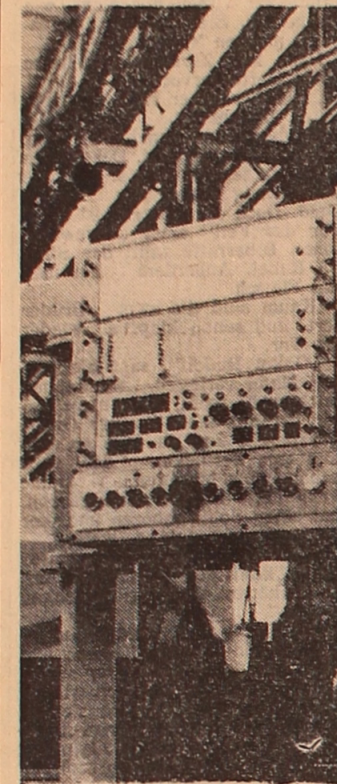
BUDAPEST. Mit fast einem Jahr Vorsprung ist in Nagygyhaza eine neue im Rahmen der sowjetisch-ungarischen Zusammenarbeit gebaute Grube in Betrieb genommen worden. Sowjetische und ungarische Geologen entdeckten im Laufe der Schürfarbeiten in dieser Region ein Kohlenvorkommen und unter seinen Flözen — große Bauxitvorräte. Also wird man in der Grube von Nagygyhaza samt Kohle gleichzeitig wichtigen Rohstoff für die Aluminiumindustrie fördern. Schon im laufenden Jahr werden die Grubenarbeiter 270 000 Tonnen Kohle liefern. Mit Erreichung der projektierten Kapazität wird die tägliche Förderleistung 6 000 Tonnen Kohle und 1 800 Tonnen Bauxite ausmachen. In der Grube haben moderne Technik und Elektronenrechner weitgehende Anwendung gefunden.

Ersprichliches Zusammenwirken

SOFIA. Vom Montagefließband des Schumener LKW-Kombinats „Madara“ ist der neue Lastkraftwagen „LIAS-Madara 100“ gefertigt. Er wurde aufgrund der neuesten Erfindungen des Weltkraftfahrzeugbaus entwickelt. Bis Jahresende sollen im Kombinat 150 und im Laufe des Planjahrfrühts Tausende solcher LKW gebaut werden.

Die Entwicklung eines Autos von neuem Typ ist ein überzeugender Beweis für die ersprichliche Zusammenarbeit zwischen den Spezialisten der VRB und der CSSR.

Die Geschichte des Schumener Kombinats widerspiegelt markant die Effektivität der sozialistischen Wirtschaftsintegration im Bereich der Kraftfahrzeugindustrie.



Dem tschechoslowakischen Maschinenbau fällt in der sozialistischen Wirtschaftsintegration eine große Rolle zu. Das schafft günstige Bedingungen für seine effektive Entwicklung. In den Jahren des siebenjährigen Planjahrfrühts wird die CSSR den Bau von Werkzeugmaschinen, die in nahezu 90 Länder der Welt exportiert werden, bedeutend vergrößern. Die Werkstätten haben Kurs genommen auf den Bau von modernen Werkzeugmaschinen mit digitaler Programmsteuerung, von Aggregaten für spindelfreies Spinnen u. a.

Erkennbare Früchte

ULAN-BATOR. Das Bergbau- und Aufbereitungskombinat „Erdenet“, die Teppichfabrik, das Holzverarbeitungskombinat in Ulan-Bator, andere Großobjekte der Volkswirtschaft der MVR — das sind die erkennbaren Früchte der erfolgreichen Realisierung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsintegration auf mongolischem Boden. Nicht nur einzelne Betriebe, sondern ganze Industriezentren — Darchan, Tschol-Balsan und Erdenet, die in den letzten zwei Jahrzehnten auf der Karte der Republik verzeichnet wurden, zeugen von den großartigen Vorteilen der internationalen soziali-

stischen Arbeitsaufteilung, die das hohe Tempo der sozialökonomischen Entwicklung der Mongolei bedingt.

Die vielen Erfolge, die in den 60 Jahren der Volksmacht erzielt wurden, verdanken die Werktätigen der Republik mit Recht der allseitigen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderländern, und vor allem — mit der Sowjetunion. — Buchstäblich seit den ersten Tagen ihrer Mitgliedschaft im RGW erhält die Mongolei die Hilfe sämtlicher Mitgliedstaaten. Heute findet die gleiche Unterstützung im Komplexprogramm der Integration ihre Widerspiegelung.

Banditengruppe ausgehoben

Eine Terroristengruppe ist von afghanischen Sicherheitskräften in Kabul ausgehoben worden. Wie die Agentur Bakhtar berichtet, verfügte die siebenköpfige Gruppe über Waffen und Munition und verübte Raubüberfälle und Mordanschläge auf Zivilisten. Im Untersuchungs-

verfahren gestanden die Banditen ihre Verbrechen und sagten aus, daß sie Hilfe und Unterstützung aus dem Ausland erhalten hatten, und zwar von der berüchtigten Organisation „Jamiat-e Islamie Afghanistan“, deren Hauptquartier sich auf dem Territorium Pakistans befindet.

Eine proimperialistische Politik

In der Charakteristik der Außenpolitik der heutigen chinesischen Führung in der internationalen Arena wurde auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU folgende Besonderheiten hervorgehoben: Erstens ist es nach wie vor auf die Verschärfung der internationalen Lage gerichtet und zweitens schließt sie sich mit der Politik des Imperialismus zusammen. Diese Besonderheiten lassen sich in allen Handlungen Pekings, welche deutlich erkennen lassen, daß die Führung der Expansionistische Räuber der USA und den Widerstand der Opfer dieser Räuber im Grunde genommen in eine Reihe. Der proimperialistische Geist einer solchen Haltung ist augenscheinlich. Ungeachtet des Tarnanspruchs spiegelt er einen durchaus bestimmten, in diesem Falle einen unverkennbar proimperialistischen Sinn der chinesischen Haltung in der Nahostfrage wider.

Der Rummel, der in letzten Jahren von den Vereinigten Staaten um eine nicht existierende „sowjetische Bedrohung“ für den Nahen Osten gemacht wurde, mit dem Ziel, die Schaffung neuer Militärstützpunkte in dieser Region zu erleichtern, fand bei Peking eine aktive Unterstützung. Übrigens ist es jetzt sogar schwer zu sagen, wenn die Priorität in dieser verleumdenden Kampagne gehört. Es geht darum, daß der Außenminister Huang Hua noch im Januar 1978, als er eine Delegation des USA-Kongresses mit Alan Cranston an der Spitze empfing, den in Peking zusammengebrachten sowjetischen Plan zur Kontrolle über den Nahen Osten und Nahostorientierung den Amerikanern darlegte.

Die Peking-Propagandamachine redet auch heute unausgesetzt von irgendeiner, immer ernster werdenden Gefahr der sowjetischen Expansion im Nahen

Osten. Von dieser chinesischen Melodie sowie auch von der eigenen Musik zu demselben Thema begleitet, schaffen die Vereinigten Staaten neue Militärstützungen und bauen alte in Ägypten, Somalia, Kenia, Oman, Australien und auf der Insel Diego Garcia aus.

Peking beschränkt sich jedoch nicht auf eine propagandistische Unterstützung der imperialistischen Pläne der USA. Es baut z. B. in Oman Chausseen, schafft günstige Bedingungen für die sich erweiternde amerikanische militärische Präsenz in diesem Sultanat im Süden Arabiens.

Die Peking-Presse nimmt sich kein Blatt vor den Mund und lobt das reaktionäre Regime des Sultans von Oman in allen Tonarten, sie charakterisiert seine Politik als „konsequent gerechte und prinzipientreue“. Eine besondere Bewunderung und auch „Verständnis“ rufen bei den Peking-Führern die antisowjetischen Äußerungen von Vertretern der regierenden Kreise von Oman hervor.

Alle Ereignisse in dieser Region werden von Peking unverändert unter dem Gesichtswinkel... des Antisowjetismus ausgelegt. In diesem Geiste deutete Peking die vollständige Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Ägypten und Sudan im März 1981, die seinerzeit im Rahmen der gemeinsamen Handlungen arabischer Länder gegen den Abschluß des Abkommens von Camp David eingeschränkt worden waren. Ihre Wiederherstellung wurde jetzt von der chinesischen Presse als eine Bekundung „gemeinsamer Bestrebungen“ beider Länder im „gemeinsamen Kampf“ gegen... die Sowjetunion bewertet. Mit besonderer Genugtuung wurde dabei hervorgehoben, daß sowohl Sudan

Die Unmoral der „moralischen Mehrheit“

Kommentar

Israels Premier Begin ging eines Tages auf einem Bürgersteig spazieren. Allen Anschein nach ging er ohne Bewachung, denn ein siebenjähriges Kind lief an ihn heran und klammerte sich an sein Bein. Begin legte die Hand dem Kleinen auf den Kopf und dachte: „Mein Gott, wenn er zehn wird, stirbt er entweder durch die Druckwelle einer Kernwaffenexplosion oder durch die Strahlung! Wir müssen einen Schlag gegen den irakischen Kernreaktor führen!“

Diese rühmliche Story erzählte der israelische Premier in einem Telefongespräch mit dem Führer einflussreicher konservativer religiöser Koalition Amerikas „Moralische Mehrheit“, Jerry Fallwell, zwei Tage nach dem in Piratenmanier verübten Bombenangriff israelischer Flugzeuge amerikanischer Bauart auf das irakische Kernforschungszentrum in Tammouz bei Bagdad. Sein Telefongespräch schloß Begin mit den Worten: „Wir sind keine Kriegsheizer. Wir wollen ledig-

lich unsere Kinder vor Vernichtung retten.“

Die „Entscheidung auf dem Bürgersteig“ fiel nach den Worten Begin's erst, nachdem israelische Geheimdienste irakische Pläne „herausgeschmiffelt“ hatten. „In drei Jahren einen Atomüberfall auf Tel Aviv, Haifa und Jerusalem zu verüben.“

Das ist eine Lüge! Und zwar eine so offenkundige, daß sie nicht einmal jenes siebenjährige Kind hätte hinter Licht führen dürfen. Wie kann man einen Atomüberfall planen ohne Atomwaffen noch reale Möglichkeiten für deren Entwicklung zu haben, was auch eine so maßgebliche Organisation wie die Internationale Atomenergieagentur bezeugt? Doch der ehrenwerte Jerry Fallwell biß, wenn auch etwas verspätet, auf den israelischen „Köder“ an. Er bekundete nicht nur Unterstützung für die Piratenakte Begin's, sondern stellte ihm auch einen Freibrief für künftige Verbrechen aus, indem er erklär-

te: „Gott verhält sich zu Nationen je nach deren Haltung zu Israel.“

Die moralischen Grundsätze der „moralischen Mehrheit“ erwiesen sich somit als faul. Vor der „Legende“ von einem siebenjährigen Kind, die der Meister billiger Melodramen zum Besten gab, „übersah“ Fallwell die Tausende libanesischer Kinder, Opfer von Kugeln, die auf Weisung Begin's fast täglich über dem leidgedröhnten Land der Zedern abgeworfen werden. Auch dachte er nicht an die schändliche Vergangenheit des eingeleiteten Terroristen, der sich heute als „respektables“ Oberhaupt der israelischen Regierung gibt.

1948 wurde nach Instruktionen Begin's, des Leiters der jüdischen terroristischen Organisation „Ir-gun zwei Leumi“, ein Überfall auf das arabische Dorf Deir Yasin in Palästina verübt. 254 Leichen, alles Greise, Frauen und Kinder, bargen später die Män-

ner, als sie von einer religiösen Feyer nach Hause zurückgekehrt waren, aus Brunnen und Teichen. Deir Yasin wird in eine Reihe mit Lidice, Quernica und Babi Jar gestellt. Das war die Handschrift Begin's gestern und so blieb sie auch bis heute.

Der „Moralist“ Fallwell erinnert sich daran nicht. Dafür weiß er sehr wohl, wie wichtig für die gegenwärtige amerikanische Administration jegliche Rechtfertigung des Ganztatums ihre nachöstlichen Hauptverbündeten ist. Und so frevelt er im Namen Gottes, indem er einen offenkundig verbrecherischen Akt gutheißt. Mehr noch, er schlug vor, Begin „dafür zu danken, daß er gerade das getan hat, was wir uns gegenüber Kuba nicht getraut hatten“.

Damit wurde sofort klar, daß in der Hülle des christlichen Pastors der „moralischen Mehrheit“ ein Mann steckt, der nur die „Moral“ Hitlers anerkennt. Und Begin's.

Juri TYSSOWSKI

Urheber des Terrorismus entlarvt

Der amtierende Direktor des amerikanischen Friedensrates, Michael Myerson, hat den heuchlerischen Charakter der von der Washingtoner Regierung entfachten hysterischen Kampagne zur „Bekämpfung des internationalen Terrorismus“ entlarvt. In einem offenen Brief an USA-Senator Jeremiah Denton, der den Senatsunterausschuß für Sicherheit und Terrorismus leitet, weist er darauf hin, daß die USA selbst Urheber und Organisator des internationalen Terrorismus seien, gegen den sie sich so eifrig ins Zeug legen. „Unsere Regierung erweist beispielsweise dem Terrorregime in Quatemala, das Völkermord im eigenen Land praktiziert, volle Unterstützung“, unterstreicht Myerson. „Die US-Administration greift auch dem

Apartheid-Regime in Südafrika unter die Arme, das Massenrepressionen gegen die einheimische Bevölkerung verübt. Warum erkennen wir das Apartheid-Regime und nicht die Regierung Angolas an, die selbst ein Objekt terroristischer Tätigkeit von Rebellens ist, welche von der südafrikanischen Regierung bewaffnet und ausgebildet werden?“ fragt Myerson.

Wenn die USA tatsächlich dem internationalen Terrorismus einen Schlag versetzen wollen, so müssen sie vor allen Dingen die militärische Hilfe für Israel einstellen“, fährt Myerson fort. „Wie kann man sich damit abfinden, daß dieses Land, das alle Völkerrechtsnormen verletzt, seinen Kernreaktor in einem ande-

ren Lande angreift, das nicht einmal sein Nachbar ist, täglich Flüchtlingslager und wehrlose Dörfer in Libanon bombardiert, fremde Territorien besetzt hält und dabei der Bevölkerung dieser Territorien die elementaren demokratischen Rechte nimmt?“

Ein besonders eklatanter Ausdruck des internationalen Terrorismus ist nach Ansicht des amtierenden Direktors des Friedensrates der USA das Vortreiben des Wetrüstens, das eine ernste Gefahr für den Weltfrieden darstellt. Derzeit gebe es in den Waffenarsenalen der USA 30 000 Nuklearwaffen, von denen jede vielfach mächtiger ist als die zwei Atombomben, die vor 36 Jahren über Hiroshima und Nagasaki gezündet worden waren.

In wenigen Zeilen

SAN FRANCISCO. Scharfe Kritik an den USA-Plänen zur Entwicklung und Stationierung des mobilen Interkontinentalen AX-Raketensystems hat der Kongreßabgeordnete James Weaver geübt.

PNOM PENH. Thailändisches Militär habe in der Zeit vom 21. bis 30. Juni 18mal den Luftraum der Volksrepublik Kambuchea verletzt, berichtet SPK. Die kambucheanische Nachrichtenagentur teilt weiter mit, daß in dieser Zeit Grenzgebiete Kambuchea 208mal unter massierten Artilleriebeschuss genommen wurden.

HANOI. Große Gruppen chinesischer Soldaten sind in der Zeit vom 25. Juni bis 5. Juli mehrmals in die nordvietnamesischen Provinzen Lang Son, Ha Tuyen, Hoang Lien Son und Cao Bang eingedrungen, berichtet die VNA. Der Agentur zufolge beschossen sie friedliche Dörfer, vernichteten Saat und plünderten Einwohner. Grenznahe Gebiete lagen unter schwerem Artilleriebeschuss.

ROM. Um fünf Prozent gegenüber 1979 hat in Italien im vorigen Jahr die Zahl der Drogenabhängigen zugenommen. Laut offiziellen Angaben des Gesundheitsministeriums waren es 68 000, wobei die Zifferungen übereinstimmend mit einer ebenso hohen Dunkelziffer rechnen.

LISSABON. Portugal hat gegenwärtig 9,8 Millionen Einwohner, rund eine Million mehr als 1970. Mehr als ein Drittel der Landesbevölkerung lebt in den Bezirken Lissabon und Porto. Das ergab die erste Auswertung einer Volkszählung.

Etwa 100 000 Personen versammelten sich im Tokioter Park Yoiogi, um ihre Empörung und ihren Protest gegen die Festigung der japanisch-amerikanischen Allianz auszudrücken. Die Meetingsteilnehmer forderten die amerikanische Administration auf, die Stationierung des Raketen- und Kernwaffenpotentials auf dem Territorium anderer Staaten einzustellen, den Sicherheitsvertrag zu annullieren, und sicher alle japanischen Werkstätten auf, ihre Reihen für den Schutz der Verfassung des Friedens enger zu schließen, sich beherrlich für den Weltfrieden einzusetzen.

Im Bild: Teilnehmer der Kundgebung in den Aileen des Parks.

Foto: TASS

Wer sich das Recht anmaßt, zu entscheiden

Die Feinde Volkskambuchea bereiten sich auf die sogenannte „Internationale Kampuchea-Konferenz“ vor, die für den 13. Juli nach New York einberufen wird. Bezeichnend ist die Zusammensetzung der Teilnehmer, die sich das Recht anmaßen, über das Schicksal des kampucheanischen Volkes zu diskutieren, das ein für allemal den Weg des Aufbaus eines neuen Lebens gewählt hat. Unter den Teilnehmern sind die USA, die an zahlreichen Verbrechen auf kampucheanischem Boden während des Aggressionskrieges in Indochina schuld sind. Das sind ferner die ASEAN-Länder, die in einem bestimmten Maße am Indochina-Abenteuer Washingtons mitbetätigt waren, sowie die Länder Westeuropas und Japan, deren Monopole nicht abgeneigt wären, einen fetten Brocken in Südostasien an sich zu reißen. Am stärksten wird das „Kampuchea-Problem“ von Peking aufgebauscht, dessen Kreaturen in Kampuchea eine Politik des Völkermordes betreiben. Die überwiegende Mehrheit der nichtparteilichen Länder, von den sozialistischen ganz zu schweigen, boykottiert die Konferenz in New York. Deshalb wird sie eine politische Farce sein und folglich keine irgendwelche objektiven Entscheidungen treffen können.

Die Veranstalter des Treffens in New York geben sich Illusionen von der Möglichkeit hin, die Entwicklung in Kampuchea und in ganz Indochina umzukehren. Sie wollen in dieses souveräne Land Truppen unter der UNO-Flagge einziehen lassen, Vietnam zum Abzug seiner Truppenkontingente zwingen, die revolutionäre Volksarmee entwerfen und im Lande Washington und Peking genehme Wahlen abhalten.

Entgegen den Tatsachen behaupten die Feinde Volkskambuchea und Vietnams, die Lage in Kampuchea verschlechtere sich und erfordere deshalb eine sofortige politische Lösung. Sie verschließen mit Absicht die Augen und Ohren vor Berichten zahlreicher Augenzeugen, die sich in den letzten zweieinhalb Jahren in Kampuchea aufgehalten haben. Sie versuchen in jeder Weise, das deutliche Bild der nationalen Wiedergeburt in Abrede zu stellen.

Andererseits schweigen sie die Tatsachen von der wirklichen Gefahr für den Frieden in Indochina und in Südostasien, vom wirklichen Konflikt der chinesisch-vietnamesischen und der chinesisch-taiwanesischen Grenze tot und sind bemüht, die Wesen der expansionistischen Politik Pekings und die Gefahr einer militärisch-politischen Allianz zwischen den USA und China zu verdecken.

Der einzige „Vorwurf“, der in bezug auf die USA-Administration geäußert wird, läuft darauf hinaus, die Letztere solle ja Israel unter Druck setzen und es „zwingen“, einige Zugeständnisse den Arabern zu machen, darunter auch dem Palästinensern, mit dem Ziel, daß die Regelung dieser Frage dem Westen einen maximal möglichen Vorteil bringt. In der Periode der Präsidentschaftswahlkampagne in der USA rechtfertigte die chinesische Seite die Tatenlosigkeit der USA-Administration in dieser Hinsicht mit dem Unwillen, die jüdische Gemeinde von sich abzustoßen.

Aufmerken läßt erstens, daß in der Peking-Propaganda nicht von der Organisation zur Befreiung Palästinas, dem allgemein anerkannten und einzigen Führer des palästinensischen Volkes, die Rede ist, sondern von palästinensischen Organisationen überhaupt, und zweitens, daß Peking kein Hehl daraus macht, daß es die USA-Interessen in diesem Raum der Welt, um die es offensichtlich Sorge an den Tag legt, in den Vordergrund stellt.

Alle diese Umstände verhelfen zu der Erkenntnis dessen, warum Peking den auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU vorgebrachten sowjetischen Vorschlag, das Nahostproblem im Rahmen einer speziell einberufenen internationalen Konferenz unter obligatorischer Teilnahme der Organisation zur Befreiung Palästinas auf gleichberechtigter Grundlage zu lösen, genehmigt aufnahm.

Die Tatsachen zeigen, daß die Deklarationen der Peking-Führer über ihre „Unterstützung“ für die Araber, über ihre „Einheit“ mit ihnen eine Tarnung der proamerikanischen Politik Pekings darstellen.

E. MICHAILOW (APN)



Besorgnis über Militarismus Pakistans

Erste Besorgnis Afghanistans über den Militarismus der pakistanischen Führung hat die Kabul Zeitung „Kabul New Times“ zum Ausdruck gebracht. In einem redaktionellen Artikel verweist sie darauf, daß Afghanistan Objekt direkter Aggressionen und Peking's Hegemonismus unterstützt werde. „Die Versuche der pakistanischen Behörden sich in die Inneren Angelegenheiten der DRA einzumischen, sind so offenkundig, daß man in Islamabad nicht einmal versucht, daraus ein Hehl zu machen“ fährt die Zeitung fort. „Ausbildungslager für kontere-

volutionäre Elemente auf dem Territorium Pakistans, die als Basis für Einfälle in Afghanistan dienen, werden in aller Offenheit ranghohen Besuchern wie Lord Carrington und Huang Hua gezeigt.“ Die „Kabul New Times“ äußert die Ansicht, daß der Ausbau des militärischen Potentials Pakistans und die Erweiterung der Militärhilfe der USA und Chinas für dieses Land auch für andere Nachbarn, so für Indien Gefahren in sich bergen, und schreibt: „Die militärische Politik der pakistanischen Führung stößt auf entschiedene Proteste auf seiten aller friedliebenden Völker dieses Raumes.“

Der Doktor vom Lande

Die Nacht war angebrochen, und in fast allen Häusern des Dorfes Snamenka hatte man das Licht ausgemacht. Auch Emilie legte endlich ihre Näharbeit weg und betrat das Zimmer des Sohnes.

„Willst du nicht schlafen gehen?“ fragte sie leise.

„Ich bleibe noch etwas auf, Mama“, erwiderte er. „Geh nur zur Ruh.“

In Mütterts Zimmer erlosch das Licht. Wie es nicht selten geschah, sah Alexander noch lange in seinem Arbeitszimmer. Er blätterte in Nachschreibbüchern, um die Antwort auf Fragen zu finden, die ihm gestern der Arbeitssachbearbeiter gestellt hatte. Dann sah er noch an der Schreibmaschine und ergänzte den Text seines Referates. Obwohl die Uhr bereits die zweite Stunde zeigte, fühlte sich Alexander arbeitsfähig; in der nächtlichen Stille konnte man sich gut konzentrieren, denn niemand störte.

Hinter dem dunklen Fenster flüsterte der Nachtwind. Dieses leise Geräusch und das matte Licht der Tischlampe wirkten beruhigend, weckten Erinnerungen...

Scheinbar war das erst vor kurzem gewesen. An jenem Märztag 1976 wollten in der Karagandaer Medizinischen Hochschule die Werber aus verschiedenen ärztlichen Einrichtungen der Republik Sie klagten über den örtlichen Kadernmangel und sprachen von Vergünstigungen für angehende Ärzte. Es herrschte eine allgemeine Erregung.

Der Rektor des Instituts Pjotr Moissejewitsch Pospelow bemerkte Alexander Berg-Besdworny in einem Auditorium und sagte: „Wir behalten dich am Lehrstuhl für Hospitalchirurgie. Bräuchst dir also weiter keine Gedanken zu machen.“

„Wieso?“ erwiderte Alexander kopfschüttelnd. „Nein, Pjotr Moissejewitsch, ich mache am Absolventeneinsatz mit und fahre aufs Land.“

„Eigentlich schade... Und wohin soll es gehen?“

„Nach Turgai. Ich habe dem Vertreter der Gebietsabteilung Gesundheitswesen bereits mein Wort gegeben.“

„Hätte ich kaum erwartet, bist ja ein angestammter Städter. Nun, Glück zu. Unsere Leute hat man dort sehr notwendig.“

Vor der Hochschule hatte Alexander in einem Werk gearbeitet. Er machte auch am Bau des Kasachstaner Magnitkas mit. Doch an den Beruf eines Arztes

hatte er oft gedacht: Sein verstorbener Vater war Arzt gewesen.

In der Stadt Jessil schlug man ihm vor, im Rayonkrankenhaus zu arbeiten, doch er wollte ins Dorf und kam in den Sowchos „Dalny“.

Vor zwei Jahren hat er sein Vorgänger diesen Ort verlassen, und an der Tür des Krankenhauses hing ein Schild: Die dringende medizinische Hilfe erwies zwischen die Krankenschwester Bachyt Moldabekowa.

Im Sowchos war man sehr froh, endlich wieder einen angesehenen Arzt zu haben, denn es war recht schwierig, die Schwerverkranken jedesmal ins Rayonzentrum zu bringen. Es wurden Subotniks organisiert, und die Dorfleute halfen eifrig, das Gebäude in Ordnung zu bringen. Der Vorsitzende des Dorfsowjets Aitpak Beksemekow stand dem neuen Doktor mit Rat und Tat bei.

Die Renovierung und die Neuausstattung des Krankenhauses kosteten den Arzt natürlich Mühe. Er mußte Baumaterialien und medizinische Geräte herbeschaffen, wiederholt fuhr er in die Rayonabteilung für Gesundheitsschutz, um verschiedene finanzielle Probleme zu lösen. Auf diesem Gebiet offenbarte er sich als ein Mann, der nicht bald locker ließ. Im nächsten Jahr funktionierte nicht nur die Ambulanz, die Station konnte ihre ersten Patienten aufnehmen, auch eine Milchküche wurde für die Kleinen eröffnet.

In den Sowchosabteilungen Jetai und Neki gab es Sanitätsstellen mit Ärzten und Hebammen. Diese hatten nun in ihrem neuen Vorgesetzten einen guten Berater. Alexander veranstaltete dort Sprechstunden, konsultierte regelmäßig seine Kollegen, half auch die Vorteuungsarbeit in den Dörfern vorzusprechen.

Einmal wurde der Arzt in die kinderreiche Familie Jessenow gerufen. Alle fünf kleinen Mädchen waren munter, aber der nun Jahr alte Sagyndyk machte den Eltern große Sorgen. Alexander Berg-Besdworny untersuchte das Kind. In den Lungen war alles normal, doch an der Herzschlaghälfte haperte etwas. Nach einer Spritze fühlte sich der Kleine augenscheinlich bald viel besser. Doch Alexander unterließ sich noch eine Weile mit dem Hausherrn und elkte nicht, fortzugehen. Und das war richtig, denn plötzlich trat eine Krise ein,

und die Mutter rief in Todesangst aus dem Nebenzimmer, was das Kind gebetet war: „Er stirbt!“ Auch die Schwester Bachyt hatte den Kopf verloren. Der Zustand war in der Tat sehr gefährlich, es nahte der klinische Tod.

„Adrenalin!“ rief der Arzt, und Bachyt holte schnell die Spritze herbei.

Er machte die Injektion direkt ins Herz und nachher lange die Herzmassage. Allmählich wich die Totenblässe aus dem Gesichtchen. Die Lider blieben geschlossen, doch schon konnte man den schwachen Pulsschlag wieder fühlen. Alexander sank erschöpft auf einen Stuhl, und Bachyt atmete auf. Natürlich wich der Arzt bis zum Morgen nicht vom Bett des kranken Kindes.

Heute ist Alexanders „Patientin“ fünf Jahre alt. Erblickt er den Kleinen auf der Straße, pflegt er ihn zu fragen: „Wie geht's Sagyndyk?“

„Sehr gut, Doktor. Bald geht ich zur Schule“, antwortet der Junge fröhlich.

Der einzige Arzt im Dorf hatte natürlich keine Möglichkeit, in nur einer bestimmten Fachrichtung zu arbeiten. Er mußte für alle Krankheitsfälle zuständig sein. Doch der Fall mit dem kleinen Sagyndyk überzeugte Alexander ein überiges Mal von der Notwendigkeit eines Spezialkrankenhauses in entlegenen Ortschaften. Ohne die dringende ärztliche Hilfe wäre der Kleine damals wohl nicht genesen, denn bis man ihn in den Rayon gebracht hätte, könnte es zu spät geworden sein.

Die Analyse der Erkrankungen in seinem Revier brachte den Arzt auf den Gedanken, nach den Ursachen der relativ großen Häufigkeit der Nierenkrankheiten zu forschen. Er hielt es für zweckmäßig, seine Kenntnisse im Fach Urologie zu vervollkommen und fuhr dazu nach Alma-Ata.

Die Monate im Fortbildungslager vergingen schnell, und nun hat das Dorf wieder seinen Doktor. Jetzt ist sein Tätigkeitsfeld aber größer geworden: Er leitet nicht nur das Revierkrankenhaus, sondern überwacht auch alle Nierenkranken des Rayons. Das ist nicht nur mit zusätzlichen Sprechstunden verbunden. Ein Facharzt benötigt komplizierte Geräte, und da mußte er wieder den „Versorgungsdienst“ übernehmen.

Das Krankenhaus wurde zu klein. Auf ein neues Gebäude

konnte man nicht bald hoffen. Die Sowchosleitung hatte ihre dringenden wirtschaftlichen Angelegenheiten, es mußten viele Wohnungen gebaut werden. Doch man ging auf Alexanders Vorschlag ein, zwei nebeneinanderstehende zweigeschossige Häuser zu renovieren und dem Krankenhaus zu übergeben.

„Die beiden Gebäude mit einem überdachten Gang zu verbinden, ist eine gute Idee“, pflichtete ihm der Sowchosdirektor Wladimir Medwedew bei. „Doch die allgemeine Überwachung der Bauarbeiten müßt du schon mit in Kauf nehmen.“

Alexander war damit einverstanden.

Jetzt wundert er sich selbst, daß es gelang, das Einzugsfest noch vor Eintritt des kalten Winters zu begehen. Freilich hatte das medizinische Personal auch die Arme hochgekrempt, um die Bau- und Renovierarbeiten zu beschleunigen. Nicht umsonst trägt man ja den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Es erübrigt sich, zu erwähnen, daß auch für die Mediziner die Sommerzeit angespannt ist, muß man doch aufmerksam für die Geseunderhaltung der Mechanisatoren und Tierzüchter sorgen.

Die Oberkrankenschwester Ljubow Sadowkaja ist eine energiegeladene, sachkundige Stütze des Chefarztes, auch auf die Krankenschwester der urologischen Abteilung Bachyt Moldabekowa ist immer Verlaß. Sie weitern miteinander, um ihre Fachausbildung ständig zu vervollkommen. Auch die Leiterin der Milchküche Larissa Moissejewa trägt nicht wenig dazu bei, daß das Krankenhaus im „Dalny“ zu den besten medizinischen Einrichtungen auf dem Lande zählt und in die Ehrentafel des Gebiets eingetragene wurde.

Die therapeutische Station leitet jetzt die Junge Internistin Ljubow Wasnjuk aus Ternopol. Sie bemüht sich, und beginnt sich schon im Dorf einzuleben.

Einmal fragte man ihn, ob er nie den Gedanken hege, diesen entlegenen Ort doch zu verlassen.

„Hätte ich da wohl einen Garten angelegt?“ meinte Alexander. „Das ist doch ein sicheres Zeichen dafür, daß ich hier feste Wurzeln habe.“ sagte er lächelnd.

Der Wind rauschte in den jungen Birken vor dem Haus. Doch Alexander vernahm deutlich das leise Klopfen am Fenster. Er wußte: man braucht ihn dringend, und um die Nachtruhe der Mutter nicht zu stören, kleidete der Arzt sich, sofort an und ging hinaus.

Leo BILL

Die Laienkünstler des Ensembles „Unerpas“ aus dem Sowchos „Kumusewskij“, Gebiet Dshambul, sind bei den Werktätigen der Landwirtschaftsbetriebe gesehene Gäste. Sie warten mit einem unterhaltsamen Konzertprogramm auf.

Unsere Bild: Im Schwung des Tanzes.

Foto: Wladimir Woronikow

Kulturleben der Republik

Junge Literaten in der Bibliothek

An den Ruhetagen ist es in der Karagandaer Gebietsbibliothek für Jugendliche immer sehr interessant: Hier versammeln sich die Mitglieder der Literaturvereinigung „Horizont“, die auf Initiative des Gebietskomitees und der Gebietsabteilung des Schriftstellerverbands Kasachstans entstanden ist.

Die jungen Literaten besprechen hier ihre neuen Werke, diskutieren über die neuesten Tendenzen in der sowjetischen und ausländischen Literatur, treffen sich mit Schriftstellern und Kulturschaffenden.

Konzert der Volkskünstlerin

An diesem Tag war der Zuschauerraum des Rayonkulturhauses von Atbassar, Gebiet Zelinograd, bis auf den letzten Platz besetzt. Die Volkskünstlerin der UdSSR Rosa Baglanowa gab hier ihr Konzert. In ihrer Interpretation erklangen kasachische und russische Volkslieder, Lieder zeitgenössischer Komponisten Kasachstans und anderer Unionsrepublik.

Das ist nicht das erste Konzert dieser Künstlerin in Atbassar. Für aktive Arbeit in der kulturellen Betreuung der Einwohner ist Rosa Baglanowa der hohe Titel „Ehrenbürgerin der Stadt“ verliehen worden.

Hoher Titel

Zum erstenmal wurde einer Agitationsbrigade der hohe Titel „Volkskollektiv“ verliehen. Das ist das Ensemble „Iskorka“ aus der landwirtschaftlichen Hochschule von Kustanai, das im Gebiet sehr gut bekannt ist. Über 400 Konzerte haben die Studenten in den Feldstützpunkten, Roten Ecken und Viehhäfen, direkt auf dem Feld gegeben.

Großen Anklang findet immer wieder das neue Programm der Studenten „Das Brot ist der Anfang von allem“. In dem sie die heldenhafte Arbeit der Getreidebauer besingen.

Dem Jubiläum gewidmet

In der Dshambul-Philharmonie von Alma-Ata fand ein Konzert der Sieger in internationalen Wettbewerben, Preisträger des Komсомол Kasachstans, der Schwestern Nak-pbekow statt.

Das Konzertprogramm wurde dem Jubiläum des Komсомол der Republik gewidmet.

Pressedienst der „Freundschaft“



BÜCHERMARKT der Freundschaft

Joachim Nowotny, Ein seltener Fall von Liebe, Erzählungen	1,82 Rubel
Klaus Gerisch, Dantel und Dagmar, Roman	1,92 Rubel
Helmut Hanke, Seemann, Tod und Teufel	2,26 Rubel
Leonhard Frank, Die Räuberbande	2,10 Rubel
Willi Meinck, Untergang der Jaguarkrieger	1,57 Rubel
Marianne Lange-Weinert, Mädchenjahre	1,40 Rubel
G. Baratschow, Das Grundgesetz unseres Landes	0,05 Rubel
W. I. Lenin, Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus	0,05 Rubel
Über proletarische Kultur	0,05 Rubel
Wir zwingen es! Sowjetische Skizzen und Reportage von Tanja Bang, Johann Warkentin, Robert Weber und Kurt Wiedemeier	0,75 Rubel
In Reih und Glied, Auswahl von Arvid Lange	0,21 Rubel
Kasachische Novellen	1,20 Rubel
Rhythmen der Steppe, Eine Blütenlese kasachische Poesie	0,75 Rubel
Erschließung	0,10 Rubel
Gedanken zu Erziehungsfragen	0,15 Rubel
Alexander Hasselbach, Maitage im Herbst	0,50 Rubel
Elsa Ulmer, Die Stütze der Welt	0,25 Rubel
David Jost, Gesang der Herzen	0,20 Rubel
Herold Belger, Der Verwandtschaft traute Zu	0,60 Rubel
Reinhold Lels, Pflichttreue	0,35 Rubel
Rudolf Jacquemine, Noch glänzt mein Stern	0,50 Rubel
Alvo Kaldja, Dambruch	0,07 Rubel
Alex Debolski, Wenn man jung ist	0,50 Rubel
Johann Warkentin, Streiflichter aus der Kulturgeschichte	
Leo Weidmann, Judaskau	0,19 Rubel
Zwischen Vergangenheit und Zukunft	0,30 Rubel
Dietmar Betz, Blinder Passagier für Bombay	0,88 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“, 473000 Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73 zu richten.

Fernsehen

Montag, 13. Juli	Mittwoch, 15. Juli	Donnerstag, 16. Juli	Freitag, 17. Juli	Sonntag, 19. Juli
Moskau 9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Zeichenrickfilm „Ime“, 10.35 „Valerka, Remka...“, „Dimka — der Radrennfahrer“, Kurzfilme, 11.20 Klub der Filmreisen, 12.20 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.15 Aus dem Dorf, 16.15 Multis Schule, 16.45 Das Objektiv, 17.15 Das Elefantenjunge, Zeichenrickfilm, 17.30 Schaffen der Jugend, 17.50 Die sowjetischen bildenden Künste, Im Atelier W. A. Faworskis, 18.50 Lieder von fern und nahe, 19.30 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU ins Leben umsetzen, 19.50 Fußball-Rundschau 20.20 N. Rimski-Korsakow, Sacko 21.30 Zeit, 22.05 Sacko, Fortsetzung.	Moskau 9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 A. N. Tolstoj, Nikitas Kindheit, 11.20 Aus der Tierwelt, 12.20 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten, 16.15 Wie und was lehrt man in der Berufsschule, 16.45 Russische Sprache, 17.15 Konzert, 17.45 Internationales Treffen der Kriegsveteranen in Brest, 18.00 In einiger Familie, 18.30 Hornstein, meißel auch, 19.00 In jeder Zeichnung die Sonne, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeitreserve, 19.45 Wolga, Wolga, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Was? Wo? Wann?	Moskau 9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Geschichte Hanoes, 10.35 Wolga, Wolga, Spielfilm, 12.15 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 16.20 Konzert, 16.30 Bannträger des Arbeitsrummes, 17.05 Schachschule, 17.35 Auf der Marschroute der „Sarniza“, 18.20 Durch Adsharien, Dokumentarfilm, 18.45 Konzert, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Aus dem Leben der Wissenschaft, 20.20 Männerspiele im Freien, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Poesie des Friedens und der Freundschaft.	Moskau 9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Front ohne Flanken, Spielfilm, 2. Folge, Freitag, 17. Juli Moskau 9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Konzert, 10.35 Männerspiele im Freien, Spielfilm, 11.40 Konzertfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Filmprogramm zum Nationalfest der Republik Irak — dem Tag der Republik, 16.05 Der Jäger nach Wildtieren, Spielfilm für Kinder, 17.20 Konzertfilm, 17.50 Moskau und die Moskauer, 18.20 Zum 90. Geburtstag von B. Lawrenko, 19.05 Zeichenrickfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Es sprechen ausländische Gäste des VII. Schriftstellerkongresses der UdSSR, 19.50 Die Heirat, Spielfilm, 21.30 Zeit.	Moskau 9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Der Wecker, 10.35 Ich diene der Sowjetunion, 11.35 Gesundheit, 12.20 UdSSR-Meisterschaft im Fußball, 12.50 Aus dem Musikprogramm der Morgenpost, 13.20 Wissenschaft und Technik, 13.35 Sendung fürs Dorf, 14.35 Musikskizze, 15.05 Bühnenaufführung, 17.20 Heute — Tag des Hüttenwerkers, 17.35 Wunschkonzert, 18.20 Internationales Panorama, 19.05 Sterne der olympischen Regatta, 20.15 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste, 20.30 Klub der Filmreisen, 21.30 Zeit, 22.00 Sport aktuell.

Alma-Ata
 In Kasachisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.45 In der Welt des Schönen, Die Emalie, Dokumentarfilm, 18.55 Samandras, 19.45 Kasachstan, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Kasachstan, 20.35 Menschengesellschaft, 21.05 Es singt Galina Nevara, 21.30 Zeit, 22.05 An der Türschwelle Spielfilm.

Sonntag, 19. Juli
Moskau
 9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.00 Für euch, Eltern, 10.30 Mehr gute Waren, 11.00 Das können sie auch, 11.45 Populärwissenschaftlicher Film zum 375. Geburtstag Rembrandts, 12.05 Sportlotto-Ziehung, 12.15 Aus der Schatzkammer der Sonne, 13.15 Morgen — Tag des Hüttenwerkers, 13.30 Regenbogen, IV, internationaler Wettbewerb des Volksschaffens, Frankreich, 14.10 Augenscheinlich-unwahrscheinlich, 15.00 Heute in der Welt, 15.15 N. Karagaja: Die Gitarre und das Gewehr, Dokumentarfilm, 16.25 Die Wahrsagenmphe, Spielfilm, 17.45 Konzert, 18.15 Leiter der Abteilung der ZK der KPdSU für internationale Information L. M. Samjatin spricht zu internationalen Themen, 19.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 19.50 Es spricht der polnische Kommentator J. A. Letunow, 20.20 Olympiade — du bist schön, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit.

Alma-Ata
 In Russisch und Kasachisch, 12.55 Sendeprogramm, 13.00 Ich —

Ein offenes Haus — ein offenes Herz

Die Siedlung der ehemaligen Grube Nr. 47, in der Zernickel sein Haus gebaut hat, erinnert an ein Dorf mit schattigem Grün, mit Obst- und Gemüsegärten. Sie befindet sich in einem entlegenen Teil der Stadt, und als ich nach dem Haus, Nr. 1 in der Semaschko-Straße fragte, sagte man mir sofort: Sie suchen doch wohl Zernickel! Und nicht nur die Siedlungsanwohner kennen Zernickel und seine Frau Erna. Auch er kennt jede Familie. Er erzählte mir ausführlich von vielen, besonders von denen, wo man sich mit Tier-, Blumenzucht oder Gartenbau beschäftigt.

„Nehmen wir die Klassens. Als der alte Peter noch jünger war, steckte ich ihn mit Kaninchenzucht an. Heute ist bereits sein Sohn, ein tüchtiger Bergarbeiter und ebenfalls als Peter, ein leidenschaftlicher Kaninchenzüchter. Nicht nur er selbst hat Kaninchenzucht — sie haben damit auch die Mütter angesteckt. Sascha dient in der Sowjetarmee, und in dieser Zeit pflegt die Mutter die Tiere. In solchen Familien sind die Kinder immer beschäftigt — sie pflegen die Tiere, rupfen Gras, reinigen die Käfige, und das ist ar und für sich schon gut; sie haben keine Zeit für Dummheiten. Und erst der materielle Nutzen für die Familie und den Staat! Eine Familie, die Kaninchen oder Bibernatten züchtet, züchtet sich selbst mit Fleisch und steuert somit etwa dreißig Kilo zur Fleischbilanz des Staates im Jahr zu. Das ist sozusagen der naheliegende, greifbare Nutzen der Kaninchenzucht. Ich habe aber noch eine wichtige Beobachtung gemacht: Ein Mensch, der sich mit Tierzucht beschäftigt, ist lebensfroher und gütiger. Das bringt der ständige Umgang mit den Tieren mit sich, deren Gesundheit und Leben von ihm abhängen; er ist ihr Vormund und muß sie versorgen. Dabei muß er viel lernen, um sie fachkundig zu pflegen.“

Gleichsam zur Bestätigung dieser Worte hält vor dem Hof ein Shiguai an, und in den Hof treten zwei junge Männer, Viktor und Wladimir S., beide Arbeiter im Karagandaer Werk für Maschinenbau Nr. 1, wie ich später erfährt. Sie wohnen in einem ganz anderen Städtel, haben aber auch schon von Zernickel gehört und seine praktischen Ratschläge gelesen, die

er hin und wieder in der Gebietszeitung veröffentlicht. Sie haben sich erst inangest Bibernatten angelegt, wissen aber noch nicht recht, welches Futter das beste ist.

„Junge Leute, sagt mir mal zuerst, welche Kräuter und Gräser ihr nennen könnt, die in unserer Gegend wachsen.“

„Wermut, Butterblumen, Klee, Tollkraut...“

Dann schweigen sie verlegen. „Schön, besonders das Tollkraut. Aber das ist herzlich wenig! Die Natur muß man kennen, besonders wenn man Tiere züchten will.“

Zernickel holt ein gut illustriertes Buch hervor, zeigt die Abbildungen von Pflanzen und erläutert. Gänsefuß, der Fuchsschwanz, oft Rotfuß genannt, die Wolfsmilch mit ihren vierzig Unterarten („rührt nur das Schlangenkraut nicht an“), der Bitterling, die Unterstengel von Riedgras und Schilf, Rüben, Radieschen, deren Karoti, Kohli...

Die meisten Pflanzen sind den Burschen dem Aussehen nach bekannt, sie wissen nur nicht, wie sie heißen. Sie nickten interessiert, machen Notizen.

Dann holt Zernickel mehrere dicke Hefte hervor.

„Hier“, sagt er stolz wie ein guter Buchhalter, „sind alle Ausgaben und Einnahmen für zwanzig Jahre fixiert. Der langen Rede kurzer Sinn ist der: Die Tierhaltung kostet nur wenig Geld. Doch der Nutzen ist groß. Für das Fell einer ausgewachsenen Bibernatte zahlt der Staat 53 Rubel. Außerdem hat man das Fleisch.“

Kaum sind die zwei Brüder fort, und schon klopf's wieder an Tür.

„Onkel Rudolf“, sagt ein junger Mann verlegen, „Sie kennen mich wohl nicht, aber mein Vater hat mit Ihnen in der Grube gearbeitet, und da sagt er, geh mal zum Zernickel, der wird schon nicht absagen...“ Meine Frau liegt im Entbindungshaus, hat einen Sohn geboren und der Blumenmarkt ist so weit...“

„Also einen Blumenstrauß für einen künftigen Bergarbeiter! Dann hättest du es gleich sagen sollen.“

Zernickel geht in den Blumen- garten und schneidet Rosen und Paeonien. Seine Frau aber meint: „Rudolf, du solltest doch wissen, daß Rosen und Paeonien sich in einem Strauß nicht vertragen.“

Sie reicht dem verdatterten jungen Vater einen prächtigen Strauß aus blut-, hell-rosa-roten und weißen Rosen. Der junge Mann w'll zahlen.

„Damit sollst du mir nicht kommen, sonst kriegst du keine mehr.“ Ich verkaufe keine Blumen.“ Grüß die Frau auch von uns.“

Dann kommen zwei Schuljungen, die einen Beitrag des Tierzüchters in der Zeitung gelesen haben. Sie wollen die Bibernatten füttern helfen. Geht möchten sie eigene halten, doch sie wohnen in der Stadt, im fünften Stock.

Manchmal ertragen die bereits nicht mehr jungen Rudolf und Erna das ständige Kommen und Gehen nicht leicht, aber sie haben ihre Freude daran, sie halten es für ein großes Glück, daß man sie braucht, daß sie den Menschen nützlich sein können.

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“

Karaganda